

Didi war ein Frauenverstehender. Für Männerbünde, Feiern, Bier in der Männerrunde oder Fussball hatte er überhaupt nichts übrig.

Es gab **eine** Ausnahme, ein einziger Busenfreund, mit dem er sich regelmässig über Mittag getroffen und Männergespräche geführt hat. Er war auch der letzte Besucher, den er vor seinem Tod noch empfangen hat.

Ich freue mich sehr, dass Mike Bammatter, um den es sich handelt, bereit war einen Text zu verfassen, den uns Herr Pfarrer Merz auf Wunsch von Mike an seiner Stelle vorliest.

Der Freund, Mike Bammatter

(gelesen von Pfr. Jürg Merz)

Wie haben wir uns kennengelernt? Es ist zu einer Zeit gewesen, in welcher einem die Leute noch gefragt haben: Internet – was ist das? Während meiner Zeit beim Wirtschafts- und Sozialdepartement Basel-Stadt habe ich gehört, dass Amsterdam mit seiner Präsenz im Internet Furore macht. Das wollte ich für Basel auch. Und irgendwann habe ich festgestellt, dass da ja jemand unterwegs ist, der das auch will. Wir haben uns dann zusammengetan und diverse Organisationen angeklickt – Verkehrsverein, Pro Innerstadt, Zolli, Messe Basel, Radio Basilisk etc. Die beste Antwort haben wir vom damaligen Chef des Verkehrsvereins erhalten: « Internet? Das ist so neumodisches amerikanisches Zeug. Das vergeht wieder!» Immerhin haben wir bewirkt, dass Basel-Stadt als zweites schweizerisches Gemeinwesen – zwei Wochen nach dem Bund – im Internet präsent gewesen ist mit seinen Medienmitteilungen. Und seither haben Didi und ich uns alle paar Wochen zu einem gemeinsamen Mittagessen getroffen.

Wie habe ich Didi in Erinnerung? Er hat mich nie direkt im Restaurant treffen wollen, sondern hat mich immer am Bahnhof abgeholt. Ich bin jeweils die Rolltreppe zur Passerelle hochgefahren, und dann kam das kleine Spiel: Er hat sich immer leicht hinter einem Pfosten, einer Plakatwand oder einem grösseren Objekt versteckt und ist dann, wenn ich ihn nicht gerade entdeckt habe, mit verschmitztem Lächeln hervorgetreten...Didi eben.

Unvergesslich sein wird auch unsere gemeinsame Wanderung durch den Aletschwald und über die Hängebrücke zur Belalp. Didi immer wieder versteckt hinter einem Baum oder hinter einem Hügel liegend, damit allfällig vorbeiziehende Gämsen und Hirsche nicht durch sein grosses Teleobjektiv erschreckt werden.

Wie blieb Didi anderen in Erinnerung? An unsere Feste im Freundeskreis sind Didi und Kathrin ja durchwegs zu Fuss gekommen. Wenn wir Freunden gesagt haben: « Didi – den kennt Ihr auch. Ihr habt ihn sicher an einem Fest bei uns getroffen.» «Didi?...da bin ich mir im Moment nicht ganz sicher, es hat ja immer viele Leute... ah, doch, der in Wanderkleidern! Da kann ich mich gut erinnern!»

Typisch für Didi war ja auch sein gewaltiger Ideenreichtum und seine Umsetzung der Ideen. In einer schwachen Minute habe ich meiner Tochter Mirjam einmal gebeichtet, dass jeweils Didi den Santiglaus bei uns spielt, was dazu geführt hat, dass wir die Feier haben ohne Auftritt des Santiglaus durchführen wollen – wogegen meine andere Tochter Nora vehement opponiert hat. Und auch hier hatte Didi eine Lösung parat: Nachdem Santiglaus Didi eingetroffen ist, hat Kathrin bei uns angerufen. Auftragsgemäss habe ich Mirjam zum Abheben ans Telefon geschickt. Sie nimmt den Hörer ab und hört Didi's Stimme: «Hallo Mirjam, hier ist Didi. Gibst Du mir kurz Deinen Papi ans

Telefon?» Mirjam hat fassungslos zwischen Telefonhörer und Santiglaus hin und her geschaut und die Welt nicht mehr verstanden. War ja auch schwierig... Kathrin hat Didi's Stimme ab Band abgespielt.

Es fehlen mir sein Humor, seine Liebenswürdigkeit, seine schrägen Sprüche. Es werden aber auch fehlen seine Ideen und deren Umsetzung. Die regelmässigen Mittagessen mit guten Gesprächen und eben: das verschmitzte Lachen, wenn er aus seinem Versteck auf der Basler Bahnhofpasserelle tritt.